

Schulische Integration Behinderter in Bologna

J. Roten¹

In Bologna und einigen anderen Städten Norditaliens sind seit 1968 Bestrebungen im Gange, alle Behinderten (seien es nun körperlich, geistig, psychisch oder sozial Behinderte) im normalen Alltagsleben zu integrieren. Die Bemühungen beginnen mit einem breitangelegten Programm der Früherfassung bereits in der Familienplanung und -beratung, dann vor allem durch medizinische und therapeutische Arbeit im Kleinkindes-, Kindergarten- und Schulalter.

Um eine intensive Arbeit auf Quartierebene zu ermöglichen, sind in jedem Quartier Polyambulatorien errichtet worden, welche die soziale, ärztliche und therapeutische Versorgung der Bevölkerung gewährleisten sollen. Neben einem differenzierten Angebot von Spezialisten (Arzt, Psychiater, Psychologe, Physiotherapeut, Logopäde, Sozialarbeiter, Pädagoge, Gemeinwesenarbeiter, Soziologe u.a.m. sind in einigen Polyambulatorien auch Angebote und Räumlichkeiten für Freizeitaktivitäten, Versammlungen, Filmvorführungen, Theater usw. und eine Bibliothek untergebracht.

Voraussetzungen für die Integration

Seit 1968 ist die Integration behinderter Kinder stufenweise realisiert worden. Heute gibt es in Bologna nur noch ganz wenige Spezialstrukturen und private Heime, wo ganz schwer Behinderte (casi gravi) untergebracht sind. Aber auch diese Strukturen sind in der Nähe eines Schulhauses. Es werden soweit möglich gemeinsame Aktivitäten durchgeführt, und die Kinder werden am Abend von den Eltern abgeholt oder mit einem Schulbus nach Hause gebracht.

Nach einem grundsätzlichen politischen Entscheid und einer entsprechenden Gesetzesänderung sind die Lehrer aller Stufen verpflichtet, behinderte Kinder in ihrer Klasse aufzunehmen. Vom Sozialdienst werden die für die Integration nötigen Spezialisten angeboten. Je nach Schwerpunkt der Störung ist an der Zusammenarbeit mit dem Lehrer vorwiegend einer dieser Spezialisten (operatori) beteiligt, der dann seinerseits auftauchende Schwierigkeiten und Problemstellungen, die in den Arbeitsbereich eines anderen Operatore fallen, im Team besprechen kann. Die Teamsitzungen finden einmal wöchentlich im Polyambulatorium statt. Daneben sollten die für ein Schulhaus zuständigen Operatori auch an den wöchentlichen Sitzungen des Lehrerkollegiums teilnehmen. Im Idealfall sollte pro Schulhaus eine Kleinquipe, bestehend aus Psychologe, Logopäde, Physiotherapeut und Sozialarbeiter zur Verfügung stehen. Da die personellen und finanziellen Verhältnisse dies oft nicht erlauben und die Schulen von sehr unterschiedlicher Grösse sind, wurde ein

Im Gegensatz zu der grossen Bedeutung, die in der Schweiz der auf die besonderen Voraussetzungen und Bedürfnisse der behinderten Kinder ausgerichteten Sonderschulung zugemessen wird, bemüht man sich in zwei von der politischen Struktur, den sozialen Verhältnissen und der Mentalität her so verschiedenen Ländern wie Italien und Schweden darum, die behinderten Kinder in die normale Schule zu integrieren.

Zonenplan erstellt. Die Zonen sind nach Häufigkeit der Sozialfälle mehr oder weniger gross. Neben dem Schularzt ist jetzt für jede Zone eine Kleinquipe zuständig. Da die rein medizinischen Probleme in den letzten Jahren dank der Prävention stark zurückgegangen sind, sich andererseits die Sozialfälle und Kinder mit psychologischen Problemen stark bemerkbar machen, ist diese Neueinteilung eine schulpolitische Notwendigkeit geworden.

Hilfslehrer

Neben den vom Quartierdienst angebotenen Hilfen, stellt die Gemeinde pro schwerbehindertes Kind einen Hilfslehrer an, der für die Integration des Behinderten zuständig ist. Bei weniger schwer Behinderten entfällt auf zwei bis drei Kinder ein Hilfslehrer. Im allgemeinen trifft es pro Schulhaus zirka zwei zusätzliche Lehrkräfte. Der Hilfslehrer (maestro della classe aperta) arbeitet nicht nur mit dem Behinderten in Einzelarbeit, sondern wenn irgendmöglich mit einer kleinen Gruppe gesunder Kinder und einem oder zwei Behinderten oder direkt in der Klasse. Der Hilfslehrer hat im allgemeinen eine Sonderklassenlehrausbildung oder zusätzlich zur Lehrerausbildung einen Kurs zur Integration Behinderter besucht. Die Zielsetzung des Einsatzes der Operatori und der Hilfslehrer ist eine zweifache: optimale Förderung des Behinderten in individuellen Lernbereichen, in Einzelarbeit sowie in Kleingruppen *und* soziale Integration in die Klasse und Gruppe durch gemeinsame Aktivitäten und Lerneinheiten, die dem Lernniveau des Behinderten entsprechen.

Tagesschule

Eine der grundlegenden Voraussetzungen für das Gelingen sozialer Integration war der seit Ende der sechziger Jahre begonnene Ausbau der Staatsschule (deren Unterricht in Italien von 8 bis 13 Uhr dauert und von einem staatlichen Lehrer betreut wird) zuerst zu einer Schule mit Doposcuola (Aufgabenhilfe und Freizeitbeschäftigung durch einen Gemeindelehrer) und bald

¹ Sozialpädagoge, Nordstrasse 230, CH-8037 Zürich

darauf in eine Ganztageschule, in der eine Klasse von 14 bis 25 Schülern von zwei Lehrern zwischen 8 und 17 Uhr betreut wird. Die Lehrer haben eine überschneidende Mittagszeit, in der sie gemeinsam mit den Schülern essen und Zeit haben, die täglichen Informationen über Kinder und den Ablauf des Stoffprogramms auszutauschen. Einmal wöchentlich halten die Lehrer gemeinsame Sitzungen ab, um das Wochenprogramm zu erarbeiten, Informationen auszutauschen, über einzelne Kinder zu sprechen. Bei diesen Besprechungen ist nach Möglichkeit auch das andere an der Schule tätige Personal anwesend (Putzpersonal, Hilfslehrer, Operatori). Die Elternarbeit ist an diesen Schulen ein integrierter Bestandteil.

Schulalltag

In etlichen Klassen sitzen also jetzt neben den «normalen» Kindern in den Schulen Bolognas Mongoloide, Spastiker, Geistigbehinderte, Verhaltensgestörte u.a.m. Sie rufen durch ihre Andersartigkeit und ihr Verhalten zur Auseinandersetzung mit einem sozialen Problem, das bei uns meistens in Heime und Spezialinstitutionen abgeschoben wird. Der Lehrer, die Schüler, die Eltern und die Operatori vom Sozialdienst sowie auch das Putzpersonal und der Besucher werden in einen therapeutischen Prozess einbezogen, der zum Schulalltag wird. Die Kinder gewöhnen sich offensichtlich rasch an die neue Situation; je früher mit der Integration begonnen wird, desto besser ist es für die Behinderten und auch für die anderen Beteiligten, Kinder und Erwachsene lernen so den Umgang mit der «Andersartigkeit», der hier nicht mehr ein Akt der Barmherzigkeit ist oder in Form eines Einzahlungsscheines geleistet wird, sondern eine tatsächliche Auseinandersetzung mit einem realen menschlichen Schicksal bedeutet. Gemeinsames Spiel, gemeinsames Lernen, gemeinsames Essen und Erledigen der Alltagspflichten heisst integrieren.

Bedingungen der Integration

Wo die Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung der Eltern genügend weit fortgeschritten ist, wo die Angst der Eltern vor Exponierung des behinderten Kindes und ihrer Familie und die Befürchtung der Eltern gesunder Kinder vor Nichterfüllen des Leistungszieles abgebaut ist, wo der Lehrer seine eigenen Ängste und

seine Abneigung einer Behinderung gegenüber überwunden und eine sinnvolle Zusammenarbeit mit den anderen Lehrern und dem Sozialdienst gefunden hat, wo nicht zuletzt die behinderten Kinder sich trotz Andersartigkeit akzeptieren gelernt haben, die 'gesunden' Kinder miterziehen helfen und dem Behinderten eine echte Beziehung anbieten, dort ist die Integration auch gelungen und für den Behinderten wie auch die anderen ein Schritt in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und eine unersetzliche Lernerfahrung realisiert. Der Wechsel und die Vielfalt sozialer Anregungen aus dem natürlichen Lebensbereich der Kinder, die nicht in einem Ghetto aufwachsen, ist wohl die wirkungsvollste Schulung des Behinderten. Das behinderte Kind hat Gelegenheit, auf dem Schulweg, in der Schule, beim Essen, in der Freizeit und im Elternhaus ähnliche Erfahrungen zu machen wie das normale Kind. Dadurch wird hier der Behinderte mit vielen Konfliktsituationen konfrontiert, mit denen er sich nach seinen individuellen Möglichkeiten auseinandersetzen muss und so auch für später lernt, mit seiner Umwelt ein Verhältnis zu finden.

PS: Es ist möglich, beim Verfasser einen dreiviertelstündigen Videofilm mit drei Integrationsbeispielen aus Bologna anzufordern.

Zusammenfassung

In Bologna und anderen Städten Norditaliens bemüht man sich darum, alle behinderten Kinder in den normalen Klassen der öffentlichen Schule zu integrieren. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration werden beschrieben.

Résumé

Intégration des enfants handicapés dans les écoles normales de Bologne, Italie

A Bologne et dans d'autres villes du nord de l'Italie on essaie d'intégrer tous les enfants handicapés dans les classes normales de l'école publique. Les arrangements nécessaires pour une telle intégration totale sont décrits.

Summary

Integration of Handicapped Children in the Normal Schools of Bologna, Italy

In Bologna and other cities of Northern Italy efforts are made to integrate all handicapped children in the normal classes of the public school. The arrangements necessary for a successful integration are described.